



Anruf aus Liebe

Der Briefwechsel Rilke/Mitterer erschien auf Japanisch

von Shun Suzuki

Den Rilke-Spezialisten war schon lange bekannt, dass Rainer Maria Rilke in seinen letzten Lebensjahren einen Briefwechsel in Gedichten mit einem 18jährigen Mädchen in Wien geführt hatte.

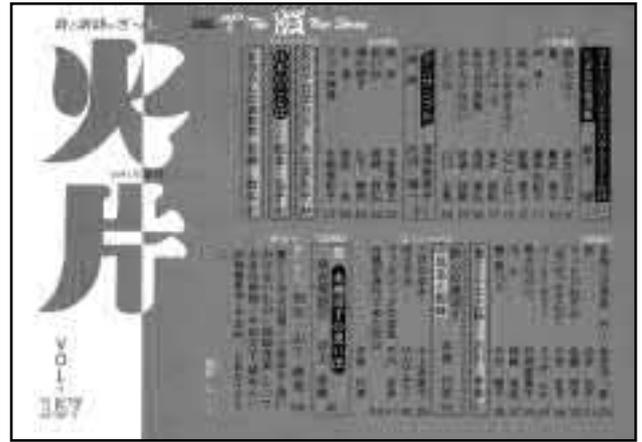
Wie die Liebesbeziehungen des Dichters sich weiterentwickelten, nachdem die Lebensgemeinschaft mit Clara Westhoff aufgelöst worden war, kann ich nicht erläutern – es scheint mir dies sehr kompliziert. Ein Dichterfreund hat mir einmal geschrieben, sie seien in Wirklichkeit schmerzlich miserabel gewesen. Ich kann auf diese These nicht mit Ja oder Nein antworten, man möge dazu die Rilke-Spezialisten befragen. Doch eine sichere Ausnahme gab es in jedem Fall: Es war der Briefwechsel in Gedichten, der von 1924 bis 1926 zwischen Rainer Maria Rilke und Erika Mitterer geführt wurde.

Ein kleiner Anlass – das Mädchen in Wien hatte den Gedichtband „Sonette an Orpheus“ gelesen und einen liebesbriefartigen „fan letter“ an Rilke geschrieben – hatte diesen Briefwechsel ausgelöst, der den erfahrenen, in der poetischen Metaphysik wohl bewanderten Dichter seltsam berührte. Durch zwei Jahre und vier Monate wurden von Seiten des Mädchens siebenundvierzig, von Seiten des Dichters dreizehn Briefe abgeschickt. Nur ein einziges Mal sind die beiden – im November 1925 im Château de Muzot – persönlich zusammengetroffen, als Erika ihn dort besuchte. Rilke war zu diesem Zeitpunkt schon schwer krank.

Dieser Briefwechsel, der den Künstler im kleinen Bergdorf in der Schweiz mit dem Wiener Mädchen verband, überwand den Unterschied in der Kunstfertigkeit der Gedichte und schuf ein schönes Vater/Tochter-Verhältnis.

Ich selbst hatte etwa vor 30 Jahren eine Korrespondenz mit Erika Mitterer begonnen; einige Jahre später wurde mir von ihr das Buch „Aus Rainer Maria Rilkes Nachlass – Briefwechsel in Gedichten mit Erika Mitterer“ (Insel-Verlag) geschenkt. Damals erfuhr ich, dass Erika schon eine bekannte Dichterin gewesen war, als das Buch schließlich im Jahr 1950 (23 Jahre nach Rilkes Tod) zum ersten Mal erschien. Mich berührte das tief, und ich besuchte das Ehepaar Mitterer-Petrowsky in seiner Wohnung in der Rainergasse in Wien. Erika war damals 72 Jahre alt. Ich wurde von ihr und ihrem Mann herzlich empfangen.

In meiner ersten Übersetzung „Anruf aus Liebe – Gedichte Erika Mitterers“, erschienen im Oktober 1980 im Selbstverlag, habe ich den „Briefwechsel“ und auch Erikas



Ka Hen ist eine der renommiertesten Literaturzeitschriften Japans

„Erinnerung an Rilke“ neben einige ihrer anderen Gedichte gestellt. Es war dies die erste Übersetzung von Erika Mitterer in Japan.

1989 flog ich nach Wien und besuchte die Dichterin wieder, diesmal in ihrem Wochenendhaus in Kritzendorf, im Wienerwald oberhalb der Donau. Sie hatte damals gerade eine hohe Auszeichnung der Stadt Wien bekommen und war als Autorin vielseitig beschäftigt.

Die nächsten zehn Jahre vergingen sehr schnell; ich habe Gedichte von ihr in verschiedenen Zeitschriften (auch in „Ka Hen“, Nr. 136 und 137) vorgestellt. Leider hatte ich keine Zeit, ihren großen Roman „Der Fürst der Welt“ zu lesen, der während des Zweiten Weltkriegs als kritische Auseinandersetzung mit dem Nazi-Regime verstanden wurde und der auch in Norwegen gedruckt wurde. Ich habe aber gehört, dass dieser Roman von einer Amerikanerin¹ später ins Englische übersetzt wurde und dass Erika in die USA flog, um dort aus ihrem Werk vorzulesen und an Diskussionen teilzunehmen.

Im Herbst 2002 hat mich der Sohn Erika Mitterers von ihrem Tod verständigt und mich eingeladen, der Erika Mitterer Gesellschaft als Mitglied beizutreten und einen Beitrag für die Nr. 1 ihres Organs „Zaunkönig“ zu schreiben. Es war mir eine große Ehre, nach dem Tod der von mir verehrten Dichterin in dieser Gesellschaft mitwirken zu können. Am 23. Dezember 2002 wurden meine Frau und ich von Martin Petrowsky und seiner Schwester Christiane zu einem Treffen eingeladen; an diesem Vor-Weihnachtstag haben wir in einem Café in der Stadt bis spät in die Nacht über die Verstorbene gesprochen.

Es freut mich sehr, dass meine Übersetzung des „Briefwechsel in Gedichten“ zwischen Rilke und Mitterer dank des Ehepaars loku nun in „Ka Hen“ wieder vorgestellt wird, weil ich wohl auch bald am Ende meines Lebens angelangt bin. □

¹ siehe Buchvorstellung auf Seite 24